

Gastkolumne von Klaus Hartmann**Scheinheilige Hirten**

Ob Toyota oder dem Vatikan der Preis für das katastrophalste Krisenmanagement gebührt, ist nebensächlich. Auch nach einer Lawine von Enthüllungen, die ein unerhörtes Ausmaß von Gewalt und sexuellem Missbrauch in klerikalen Institutionen ans Licht brachte, wurde noch keine Rückrufaktion nicht verkehrstüchtiger Priester bekannt.



Notwendig sind nicht "runde Tische", sondern schonungslose Aufklärung jedes Einzelfalls durch die zuständigen Staatsanwaltschaften, unabhängig vom jeweiligen Zeitpunkt und eventueller strafrechtlicher Verjährung. Die Praxis, zunächst "interne Untersuchungen" anzustellen, und dann "gegebenenfalls" staatliche Stellen zu informieren, ist genauso abwegig, wie wenn Banküberfälle zuerst durch die Bankräubervereinigung geprüft würden oder für Mordermittlungen zunächst die Mafia zuständig wäre. Der Skandal wirft ein trübes Licht auf den Monopolanspruch der Kirchen auf Ethik, Moral und die sogenannte christlich-abendländische Werteerziehung. Ihre demagogische Behauptung, die rapide abnehmende Bindung der Menschen an die Kirchen habe einen totalen Werteverlust bewirkt, ist frivol, da nach dieser Logik die kirchliche Bindung ihres eigenen Personals ja besonders locker sein muss.

Unverschämt auch die Feststellung von Merkwürden Mixa, die sexuelle Revolution sei für die Missbrauchsfälle in der Kirche mitverantwortlich. Mixa, als oberster Militärbischof um die Kampfmoral der Afghanistan-Krieger wie um die Geburtenrate der deutschen Mutter besorgt, will vermutlich mitteilen, dass die sexuelle Revolution besonders unter seinesgleichen wie eine Bombe eingeschlagen hat. Dabei ist offenkundig, dass die verklemmte, scheinheilige Sexualmoral der Mutter Kirche das göttliche Personal zu seinen Eskapaden treibt. Seit vergangener Woche hat unter anderem die FAZ eine Kampagne gestartet, die "Watschen-Mixa" als Bauern-, pardon Bischofsopfer verlangt. Ein Opfer soll das "System" retten: der staatlichen Privilegierung der Kirchen. Dabei hat genau diese Sonderbeziehung von Staat und Kirche den klerikalen Machtmissbrauch begünstigt. Nicht nur Freidenker sind der Auffassung, dass nach den Verbrechen der Gottesmänner gegen Menschenrechte und Menschenwürde eine Konsequenz überfällig ist: die gründliche Trennung von Staat und Kirche sowie Kirche und Schule. Es darf keine rechtsfreien Räume für Kleriker geben, Arbeits- und Tarifrecht muss auch in kirchlichen Einrichtungen gelten, Kirchen müssen raus aus dem Bildungswesen, die "Militärseelsorge" gehört abgeschafft!

Klaus Hartmann ist Bundesvorsitzender des Deutschen Freidenker-

Verbandes

[◀ zurück](#)

[Artikel versenden](#)